

Neujahrsempfang der Hamburger Volksbank im Internationalen Maritimen Museum am 06. Januar 2010

Begrüßungsworte von Dr. Reiner Brüggestrat, Vorstandssprecher der Hamburger Volksbank

Lieber Altbürgermeister Dr. Voscherau,
lieber Senator Gedaschko, sehr geehrter Senator a.D. Wolfgang Peiner,
sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der Hamburgischen
Bürgerschaft,
lieber Präses der Handelskammer Frank Horch,
lieber Präsident der Handwerkskammer Josef Katzer,
die Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Jörg Schmidt-Trenz und Frank Glücklich,
sehr geehrte Frau Sailer-Schuster, Präsidentin der Hauptverwaltung der
Deutschen Bundesbank,
alle Freundinnen und Freunde der Hamburger Volksbank,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf Sie heute sehr herzlich zum Neujahrsempfang 2010 der Hamburger
Volksbank begrüßen. Ich tue dies auch im Namen meiner Vorstandskollegen Dr.
Thomas Brakensiek, Thorsten Rathje und Matthias Schröder, sowie unseres
Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Alexander Tiedtke.

Für mich ist es eine besondere Ehre jeden von Ihnen begrüßen zu dürfen – vor
allem in dieser großen Anzahl. Mit fast 400 Teilnehmern haben wir heute
wiederum eine Rekordteilnehmerzahl. Schon im letzten Jahr in der Volksbank-
Arena und im Jahr davor in unserer Partnerkirche St. Katharinen hatten wir
jeweils steigende Teilnehmerzahlen. In diesem Jahr dürfte Ihr hohes Interesse mit
dem attraktiven Veranstaltungsort zusammenhängen.

An dieser Stelle ist es mir eine besondere Ehre und Freude Herrn Prof. Dr. Peter
Tamm begrüßen zu dürfen. Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Tamm, unsere Gäste
haben Ihr Museum gerade im Rahmen verschiedener Führungen schätzen - und
ich bin sicher - auch lieben gelernt. Sie haben Hamburg um eine Attraktion
reicher gemacht, die wie keine andere den Ursprung und die Seele Hamburgs
verkörpert. Dafür ist Ihnen der Dank Hamburgs und heute aller Anwesenden
gewiss. Herzlichen Dank lieber Herr Tamm!

Ihr zahlreiches Erscheinen hat sicherlich auch mit der wachsenden Bekanntheit
und Attraktivität Ihrer Hamburger Volksbank zu tun. Wir sind etwas Besonderes
in Hamburg. Kein Kreditinstitut kann für sich in Anspruch nehmen, von rund
40.000 Hamburgerinnen und Hamburgern getragen zu werden. Diese hohe
Anzahl von regional angesiedelten Eigentümern und Mitgliedern bedeutet für
die Hamburger Volksbank eine große Verantwortung.

Ich bin der Auffassung, dass wir uns mit unserem Handeln aber nicht nur auf eine Anspruchsgruppe, hier die Eigentümer, allein ausrichten dürfen. Der sogenannte „Shareholder-Ansatz“ stellt die Interessen nur einer Gruppe in das normgebende Zentrum des Handelns. Wohin dieses alleinige, unangemessene Profitstreben, die Maximierung der Eigenkapitalrendite, geführt hat, brauche ich nicht weiter auszuführen, hierzu hat in seiner Jahresabschlussansprache der Präsident der Handwerkskammer Josef Katzer klare Worte gefunden.

Unsere Eigentümer sind zugleich auch unsere besten Kunden. Die Hamburger Volksbank ist eben keine klassische Kapitalgesellschaft, sondern im Kern eine Personengesellschaft, die mit ihren Eigentümern eng geschäftlich verbunden ist.

Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter melden zu Recht ihre Interessen auf einen sicheren und weiter entwicklungsfähigen Arbeitsplatz an. Die gesellschaftliche und fiskalische Einheit Hamburg hat ebenfalls nicht unerhebliche Ansprüche an die regional tätige Hamburger Volksbank. Berücksichtigt man die Interessen möglichst vieler Anspruchsgruppen, wie dies beim sogenannten „Stakeholder-Ansatz“ gefordert wird, besteht allerdings die Gefahr, dass aufgrund seiner Vielschichtigkeit und damit Beliebigkeit kein Ziel nachhaltig erfolgreich erreicht wird. Dem Manager würde demnach nur die Rolle als Interessenvertreter vielerlei von Gruppen zu. Sein Wert wird danach bemessen, inwieweit es ihm gelingt, in Zahlen messbare unternehmerische Erfolge zu erzielen.

Der Vorstand einer in Hamburg agierenden Volksbank hat die einmalige Chance dieses Dilemma konstruktiv zu lösen. Dann nämlich wenn er sich zum Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns bekennt. Das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns bietet ein allgemeingültiges Wertesystem an, das dem Vorstand der Hamburger Volksbank verpflichtende Werte als individuelle Person, für sein Handeln in und mit seinem Unternehmen sowie in Wirtschaft und Gesellschaft offeriert. Damit müssen wir nicht einem Papiertiger für globale Unternehmen wie dem Corporate Governance-Codex nachjagen. Diese zutiefst hanseatische Wertorientierung ermöglicht uns eindeutig, kaufmännische Interessen und moralische Prinzipien, Ökonomie und Ethik in eine konstruktive Verbindung zu bringen.

Ebenso habe ich den Eindruck, dass wir uns in einer „Zwischenzeit“, einem Interregnum bewegen. Die alten „gierigen“ Markt-Regeln gelten nicht mehr, neue sind aber noch nicht gefunden und stattdessen tauchen viele morbide Symptome auf, wie erfolglose Investmentbanker, die um Millionenboni klagen. Vor einigen Jahren haben wir noch leidenschaftlich über den Gegensatz von Ökonomie und Ökologie diskutiert. Heute dürfte es Allgemeingut sein, dass nur in einer sinnvollen Kombination beider Komponenten eine langfristig erfolgreiche Unternehmens- und Wirtschaftspolitik, die den Anspruch der Nachhaltigkeit erfüllen will, denkbar ist.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir darum ringen müssen, den scheinbaren Widerspruch von Ökonomie und Moral aufzulösen. Es bedarf dreier Dinge, damit eine Wirtschaft funktioniert: einen funktionierenden Markt, funktionierende

Institutionen und eben der Moral. Wir benötigen Eigeninteresse, persönliche Initiative und Wettbewerb. Nur muss eben überall dort auch Moralität und Integrität gelebt werden. Auf lange Sicht wird unethisches Verhalten immer auch negative wirtschaftliche Folgen haben. So verstanden kann sich der nur scheinbar existierende Widerspruch zwischen Ökonomie und Moral konstruktiv auflösen.

Unser Geschäftsmodell fußt auf den eben dargestellten Prinzipien. Und damit kann man erfolgreich sein! Wir blicken auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2009 zurück. Wir haben unsere Geschäfte deutlich ausgeweitet. Unser Kunden-Einlagenvolumen hat sich in 2009 um weitere 5 % erhöht, in den letzten 18 Monaten sogar um rund 25 %. Unser persönliches Beratungsmotto „Man kennt sich“ und unser sicherheitsorientiertes Geschäftsmodell hat uns dabei sehr geholfen. Präses Horch hat in seiner Jahresschlussansprache davon gesprochen, das „kein gepriesener Verkauf von Anlageprodukten, um nicht zu sagen sogenannten Finanzinnovationen, die der verkaufende Banker selbst nicht versteht“, erfolgen sollte. Mit uns war dies und wird dies nicht sein.

Auch haben wir „keine unverantwortlichen Beleihungen über den Wert der Sache hinaus“ vorgenommen. Auch mit unveränderter Verwendung unserer risikoorientierten Kreditvergabe haben wir die Kredite an unsere mittelständische Kundschaft in 2009 um mehr als 10 % ausgeweitet. Diese positive Entwicklung wurde zu erheblichen Teilen auch durch Geschäfte mit Neukunden getragen. Seit Ausbruch der Finanzmarktkrise werden wir als zunehmend wichtige Stütze der Hamburger Kreditwirtschaft wahrgenommen.

Der Erfolg der Hamburger Volksbank drückt sich ebenso in unserem Betriebsergebnis aus. Der Zinsüberschuss konnte deutlich über 40 Mio. € nach 34 Mio. € in 2008 gesteigert werden. Der Provisionsüberschuss blieb mit knapp 17 Mio. € in etwa konstant, die Verwaltungsaufwendungen sind nur wenig gestiegen. Unter Berücksichtigung des sehr moderaten Bewertungsergebnisses erhöht sich unser Nettogewinn damit um rund 50 % auf gut 6 Mio. €. Ein Ergebnis mit dem wir sehr zufrieden sind.

Zufrieden geben wir uns aber noch nicht mit unseren Marktanteilen, wir wollen weiter wachsen. Daher investieren wir weiter in unser Vertriebssystem. Wir haben in 2009 eine neue Geschäftsstelle in unmittelbarer Nähe zum Alstertal-Einkaufszentrum eröffnet. Noch im ersten Quartal 2010 werden wir im Wandsbek Quarree das Q3 eröffnen – eine Geschäftsstelle der neuen Art. Die persönliche Präsenz unserer Mitarbeiter wird mit einer virtuellen Erlebniswelt in Symbiose gebracht. Auch öffnen wir uns für weitere Vertriebspartner. Seien Sie gespannt auf die Weiterentwicklung Ihrer Hamburger Volksbank. Wir haben ein klares Profil und werden damit weiterhin spürbaren Druck im Wettbewerb entfalten. Die Präsidentin der Deutschen Bundesbank formulierte es gestern im Abendblatt so: „Big ist – wie wir in der Krise sehen – nicht immer beautiful.“

Ein wichtiger Erfolgsgarant sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir sind stolz auf ihr Engagement und ihre Erfolge. Wir stellen hohe Ansprüche an unsere Mitarbeiter, da sie diejenigen sind, die unsere Leistungsversprechen –

Kompetenz, Nähe und Persönlichkeit- bei unseren Kunden verkörpern. Ein Schwerpunkt wird in diesem Jahr auf der Ausbildung liegen. Wir werden der erhöhten Nachfrage nach Ausbildungsplätzen wegen des doppelten Abiturjahrganges in Hamburg nachkommen und die Zahl der Auszubildenden um bis zu 50 % aufstocken.

Auch im sozialen und gesellschaftlichen Rahmen werden wir weiterhin Verantwortung für Hamburg übernehmen. Neben der Förderung des Sportnachwuchses in der Volksbank-Arena, ich begrüße den Präsidenten der Hamburg Freezers, Dr. Andreas Mattner, und der Förderfreundschaft mit der Hamburger Hauptkirche St. Katharinen, deren Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann heute anwesend ist, werden wir die Elbphilharmonie-Konzerte fördern, wobei ich gerne den Geschäftsführer, Dr. Gereon Röckrath begrüße, und eine Hamburger Volksbank-Stiftung gründen.

Keinen Deut abweichen werden wir von unserer Nähe und Verantwortung für unsere Kunden. Dies gilt zunächst für die Anlageberatung. Wir konstatieren, dass der Gesetzgeber eingedenk von aufgetretenen Schwächen die Dokumentationspflichten deutlich erhöht hat. Wir sind hier gut aufgestellt. Grundlage unserer Beratung ist eine „Man-kennt-sich-Vereinbarung“ mit unseren Kunden, die Rechte und Pflichten einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit festlegt. Die Regulierungsdichte und die handwerklich unausgereiften Gesetze führen aber mittlerweile dazu, dass für eine verantwortungsvolle Beratung und Begleitung unserer Kunden von uns unangemessene rechtliche Risiken übernommen werden müssen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dies der Gesetzgeber wirklich gewollt hat.

Der Blick auf die Verfassung und die Aussichten der Hamburger Unternehmen stimmt mich grundsätzlich zuversichtlich. Nicht alle Branchen sind gleichermaßen von den Auswirkungen der Krise betroffen. So freuen wir uns über jedes Anzeichen eines weiteren Aufschwungs, wobei wir temporäre Rückschläge einkalkulieren müssen. Eine systematische Gefahr müssen wir jedoch im Blick behalten. Kreditentscheidungen des Jahres 2010 werden mit einem hohen Einfluss der Jahresabschlussdaten 2009 getroffen. Diese sind jedoch bei vielen Unternehmen deutlich schlechter als die Vergleichsdaten von 2008. Ein erhöhter Kreditbedarf für Investitionen oder Betriebsmittel im Jahr 2010 wird auf Basis von Ratingergebnissen getroffen, die durch die letztjährige wirtschaftliche Entwicklung 2009 stark belastet sind. Aufgrund dieses systematischen Zusammenhangs ist das Gespenst Kreditklemme, das in 2009 mehr ein publizistisches und partielles Gesicht gezeigt hat, durchaus ernst zu nehmen. Sie, sehr geehrter Senator Gedaschko, haben auf diese Gefahr eindrücklich beim Jahresabschluss der Hanseatischen Wertpapierbörse hingewiesen.

Im Rahmen der Initiative „Finanzplatz Hamburg“, dessen Mitbegründer wir sind, stellen wir uns zusammen mit der Handels- und Handwerkskammer und dem Hamburgischen Senat diesen besonderen konjunkturellen Herausforderungen. Ich kann Ihnen auch an dieser Stelle versprechen, dass wir unsere regionale Verantwortung sehr ernst nehmen und wir auf stürmisches Wetter vorbereitet

sind. Gerade in schwierigen Zeiten versprechen wir der Hamburger Wirtschaft, dass sie sich auf die Hamburger Volksbank verlassen kann.

Eine wichtige Rolle spielt hierbei „Hamburgs Weg“. Von Senator Axel Gedaschko bereits 2008 ins Leben gerufen, kooperieren hier alle für den Hamburger Mittelstand wichtigen Institutionen. Die Hamburger Volksbank ist von Anbeginn mit vollem Engagement dabei. Senator Gedaschko ist auch mit hohem persönlichem Einsatz überall dort zur Stelle, wo es darum geht, Unternehmen sinnvolle Hilfe zu geben. Aus eigenem Erleben kann ich dabei bestätigen, dass seine Initiative nicht nur bei großen Unternehmen erfolgt, sondern sehr wohl auch bei mittleren und kleinen Unternehmen, die Hilfe brauchen.

Daher können Sie sicher sein, dass ein persönlicher Anruf und eine Bitte des Senators jederzeit erfolgen kann.

Axel Gedaschko wurde 1959 in Hamburg geboren
1989 juristisches Staatsexamen in Hamburg
Bis 2006 in verschiedenen Positionen im Landkreis Harburg, zuletzt als Landrat
2006 Staatsrat der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
2007 Präses der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
seit Mai 2008 Präses der Behörde für Wirtschaft und Arbeit

Lieber Axel Gedaschko, wir sind sehr gespannt auf Ihre Ausführungen!

Pressekontakt:

Heidi Melis
Hamburger Volksbank
Hammerbrookstraße 63-65
20097 Hamburg
Tel.: 040 / 3091-9049
Fax: 040 / 3091-9048
heidi.melis@hamvoba.de
www.hamburger-volksbank.de